



Eiríkur  
Örn  
Norðdahl

# Böse

ROMAN



TROPEN



grinste. Sie kannten sich nicht. Warteten jeder für sich auf ein Taxi, als hielte die Zukunft keinerlei Überraschungen für sie bereit, als könnte es ihnen egal sein, dass ihre Wege kurz davor waren, sich zu kreuzen.

\*\*\*

Die armen, bemitleidenswerten Ausländerhasser in Lund haben dagegen keinen sehnlicheren Wunsch, als in Dänemark zu wohnen. Wenn Dänemark bloß ein bisschen mehr so wäre wie ihr Dreikronenland, so schön blaugelb, wie zu Hause im *Folkhemmet* der Sozialdemokraten. Weil es in Dänemark nämlich völlig okay ist, Nazi zu sein. Dort sind sogar die Weiber Nazis – die Vorgesetzte nennt sich *Oberste SA-Führerin*, und selbst die liberalen Zeitungen haben nichts Besseres zu tun, als

den Einwanderern eins reinzuwürgen. Diese unkultivierten Fremden, die weibliche Säuglinge beschneiden, ihre Frauen in Burkas verpacken und die dänische Flagge anzünden.

Weil Dänemark nämlich über gegenseitige Rücksicht funktioniert.

Und Schweden über Zusammenhalt.

Island funktioniert über Isolation und selbstgewählte Beschränktheit.

Es sei denn, es ist bloß mein persönlicher Frust, der hier zu Wort kommt.

Unser Frust.

Dein Frust.

\*\*\*

Ómar hatte einen glasigen Blick und war unsicher auf den Beinen, beides war wohl dem Alkohol geschuldet. Er starrte ins Leere, wirkte gedrungen in seiner robusten,

abgetragenen Seemannsjacke, die Doppelreihe Silberknöpfe bis zum Hals geschlossen. Er trug keine Kopfbedeckung, aber die Kälte schien ihm nichts auszumachen.

Sorry, sagte Agnes, die sich umgedreht hatte und Ómar jetzt direkt in die Augen sah. Aber ich muss einfach. Dann hob sie ihre steifgefrorenen Hände und knöpfte ihm die Jacke auf. Schob die Hände hinein und kroch mit kalten Handflächen seinen Rücken hinauf, über das weiße Hemd und die blaue Weste bis zu seinen Schulterblättern, dann legte sie ihr Gesicht an seine Schulter. Diese Scheißkälte, fügte sie hinzu und sah ihn von unten an. Ist doch okay, oder? Mir ist so verdammt kalt.

Ómar antwortete nicht, sondern schnupperte an ihren Haaren. Sie hatte lange

schwarze Haare, die nach *Head & Shoulders* rochen.

\*\*\*

Dritter Versuch eines Überblicks.

Wir interessieren uns dafür, wie Sie über den Holocaust denken. Kennen Sie jemanden, der da »reingeraten« ist? Kennen Sie jemanden, der jemanden kennt, der mit dabei war? Jemanden, der den KZ-Insassen Leif Müller kennt, oder den Höllenhund Evald Mikson, oder diesen Nazi-Anführer, den großen Bruder von Geir H. Haarde (wie hieß der noch gleich)? Sie haben doch sicher von den »Gendarstellungen« der Neonazis gehört? Was sagen Sie dazu? Muss der Holocaust noch mal komplett neu aufgearbeitet werden? Ist es an der Zeit, ihn wieder auf die Tagesordnung zu setzen? Ist es

irgendwann mal genug? Ist der Holocaust irgendwann »abgeschlossen«?

\*\*\*

Am nächsten Tag wachte Agnes davon auf, dass Ómar sich mit ihrer Zahnbürste die Zähne putzte. Sie fand das ein bisschen dreist, sagte aber nichts. Alles war so, wie es sein sollte. Alltäglich, gut und schön, und es gab nichts Neues, außer diesem Mann, der da in Unterhosen in der Badezimmertür stand und sich mit ihrer Zahnbürste die Zähne putzte. Als würden sie Ehepaar spielen. Und er war auch ein höchst ansehnliches Mannsbild, frisch geduscht wie er war, sauber, gestriegelt und mit klarem Blick.

Danke, war nett gestern, sagte Ómar, nachdem er die Zahnpasta ausgespuckt hatte.

Ja, gleichfalls, sagte Agnes.